

Es gilt das gesprochene Wort!



Statement
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,
bei der XIII. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode
deutsche Sprachgruppe – 18.10.2012

Familie als Ort der Gotteskommunikation

Das II. Vaticanum bezeichnet die Familie als „eine Art Hauskirche“, in der „die Eltern durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten sein (sollen)“ (LG 11). Die religiöse Erziehung der Kinder ist primär Aufgabe der Eltern, zu der sie sich bei der Taufe auch verpflichten. Aufgabe der Kirche ist es, die Eltern in der religiösen Erziehung der Kinder zu unterstützen.

In vielen Familien findet heute keine religiöse Erziehung statt. Oft sind es erst die Fragen der Kinder, die ihre Eltern anregen, sich mit Religion zu befassen. Viele Eltern sind selbst religiös unsicher und meiden gerade deshalb eine explizite religiöse Erziehung. Aufgabe der Kirche ist es daher, die religiöse Erziehungskompetenz und das religiöse Selbstbewusstsein der Eltern zu stärken.

„Mitteilung“ und „Vollziehung“ des WORTES GOTTES (J. B. Hirscher) haben für die Selbstrealisierung der eigenen Gottesbeziehung höchste Relevanz. Es gibt familienspezifische und biographisch spezielle Anlässe, die es im Horizont eines lebenslangen Glaubenslernens von Familienpastoral und Familienkatechese verstärkt in den Blick zu nehmen gilt, wie z. B.:

- Segnungsgottesdienste für werdende Mütter und Väter, die ein Kind erwarten, im Sinne einer spirituellen Geburtsvorbereitung. Es ist sinnvoll, in Kooperation mit Geburtskliniken und Krankenhauseelsorgerinnen und -seelsorgern Segnungsgottesdienste für „schwängere Paare“ als Weg zur Taufe schon vor der Geburt zu feiern. Solche Segnungsfeiern sind Ausdruck der Zugewandtheit unserer Kirche zu ungeborenen Kindern.
- Taufkatechese in Elterngruppen, wobei die Säuglingstaufe als gemeinsames biographisches Lernfeld verstanden werden kann. „Taufkatechese in Elterngruppen“ ist erwachsenenkatechetisch zugleich eine hervorragende und erprobte Qualität von Sakramentenkatechese. Die Erfahrung vieler Väter und Mütter, dass Gott sie in dem ihnen anvertrauten Kind berührt und ihnen als Gabe und Aufgabe anvertraut, ist dabei sehr bedeutsam.
- Kindergärten und Kindertagesstätten als pastorale Eltern-Kind-Zentren. Kindertagesstätten sind als Orte der Familienpastoral weiterzuentwickeln. Insbesondere die Eltern der 3 bis 6-jährigen Kinder sind in dieser sehr sensiblen Phase für religiöse Erziehung in den Familien ansprechbar:

Erstkommunion als Familienkatechese begleitet von Seelsorgeteams.

Neue empirische Forschungsergebnisse zur Erstkommunionkatechese in Deutschland belegen: Wenn Erstkommunionkatechese als Familienkatechese gestaltet und konsequent realisiert wird, wächst das Vertrauen zur Kirche sowohl bei Eltern als auch Kindern an.

Diese Erfahrung teilen wir in Deutschland mit den frühen Entwicklungen in Chile, Bolivien und Peru. Wir erleben Gemeinden, die über den Weg der Familienkatechese erstaunlich neu aufgeblüht sind.

Dazu bedarf es zum einen ästhetisch und theologisch fundierter anspruchsvoller katechetischer Materialien, wie ein Familienbuch für Eltern und Kinder, und zum anderen regelmäßiger liturgischer Katechesen als Hinführung zur und in der Eucharistiefeier gemeinsam mit Eltern und Kommunionkindern.

Kommunionkatechese als Familienkatechese zu gestalten bedeutet, alle Getauften, Eltern wie Erziehungsberechtigte im Sinne von Anspruch und Zuspruch entschieden auf ihrer Kompetenzebene ermutigend anzusprechen, mit ihrem Kind eben bewusst auch in der eigenen Familie – in welcher Konstellation auch immer – den Kommunionweg kognitiv, emotional und handlungsorientierend zu gehen. Dies ist eine universal- und ortskirchlich, quantitativ wie qualitativ elementare Herausforderung für die Erwachsenenkatechese von Millionen von Eltern in unserer Weltkirche, die mit jedem Jahr neu beginnt. Diese Erwachsenen in der Erziehungsphase brauchen aus Anlass „Mein Kind geht zur Erstkommunion...“ eine kompetente katechetische Begleitung in doppelter Hermeneutik:

Begleitete monatliche katechetische Elterntreffen intendieren zum einen die Weiterentwicklung und Vertiefung des eigenen Glaubens als Erwachsene, zum anderen die Förderung der eigenen religiösen Erziehungskompetenz im Sinne einer qualifizierenden Katechese.

Das religiöse Familiengespräch auf dem Weg zur Erstkommunion bedarf dringend der medienpädagogischen Unterstützung. Solche katechetischen Bausteine verorten auch anspruchsvolle Lebens- und Glaubensfragen.

Eine sehr einflussreiche und in der Gestaltung auch für einen Bischof erfreuliche Erfahrung in verschiedenen Diözesen sind große Familientage des Bischofs mit den Erstkommunionkindern und ihren Familien am Beginn und als Auftakt der Erstkommunionkatechese. Rückmeldungen der Kinder und Eltern sind hervorragend – und die Gemeinden erhalten dadurch Unterstützung in der Motivation der Kinder und Eltern!

Ich fasse zusammen:

Die katechetische Begleitung junger Eltern ist ein wesentlicher „Schlüssel“ für die Zukunftsfähigkeit ihres Glaubens sowie für unsere Kirche insgesamt. Wenn wir diese große „Zielgruppe“ theologisch elementar und tiefgründig, aber auch kommunikativ innovativ motivieren und begleiten, werden immer mehr junge Eltern den Segen der „Gottesberührung“ in ihren Familien verstehen und realisieren. Leider lässt oft gerade die nicht gelingende Kommunikation mit der nachwachsenden Elterngeneration die Gemeinden ausbluten.